

weisung schließen. Sie enthielt weder ein Eingangsprotokoll noch irgendwelche abschließenden Sätze, die den Befehl etwa bekräftigen sollten. Vielleicht daß auf die Außen- oder Rückseite des Pergaments eine knappe Adresse geschrieben war. Von dem eigentlichen Wortlaut scheint uns also nichts verloren gegangen zu sein. Angesichts dieser Formlosigkeit könnte auch eine Kürzung des Ortsnamens kein Befremden erwecken. Durchaus entzieht sich unserer Kenntnis hingegen, ob der Befehl besiegelt war. Für ausgeschlossen halten wir es nicht; doch fehlt uns jede Möglichkeit, die Notwendigkeit einer Beglaubigung zu beweisen oder auch nur wahrscheinlich zu machen, zumal uns eine genauere Kenntnis des Siegels von gelbem Wachs, das an der Fälschung hing, fehlt. Die Ergebnisse unserer Untersuchung zusammenfassend, teilen wir im folgenden den vermuteten Wortlaut der Anweisung mit:

Cum regem contingeret venire Metim vel Tullum, abbatissa ibidem servitium exhiberet. Ne honor regni nostris temporibus minueretur et ne a monasterio illo quod non debet quandoque exigeretur, est autem talis determinatio illius servicii: LXXX modii frumenti ad modium prebende sororum, de avena CCCC modii, sed ex hiis centum equis abbatisse, dum laborat in eodem servicio. De porcis LX, de vaccis XX, bacones sagiminales IIII, verres IIII, pulli CCCC, ovorum V⁵⁶⁾ modii, de lacte carrata, que septem modios tantum capiat de modiis potus sororum, casei et pisces convenienter secundum predicta, scutella et carbones et verua sufficienter et XII libre priperis, ad luminaria XII tabule cere, de vino septem carrate et V medonis, quarum unaquaque tam vini quam medonis consistat ex VII modiiis.

Dat.⁵⁷⁾ Maguntie IIII kal. octob.

Abschließend soll noch die Frage aufgeworfen werden, ob sich der Diktator dieser Wirtschaftsanweisung ermitteln lasse. Die Geschäfte der Reichskanzlei besorgte im Jahre 1084 so gut wie ausschließlich der Notar Adalbero C, Gottschalk der spätere Propst von Aachen⁵⁸⁾. Hat er auch den Befehl an die Äbtissin von Remiremont, das Servitium nach Metz oder Toul zu liefern, verfaßt? Tatsächlich können einige Parallelen seines Stils beigebracht werden, die einer derartigen Vermutung Raum geben. Man vergleiche St. 2845 [= D. H. IV. 345] *ne postmodum detur aliquibus calumpniandi locus*, St. 2819 [= D. H. IV. 318] *ne exeat*, St. 2826 [= D. H. IV. 326] *exigere*, St. 2757 [= D. H. IV. 255]⁵⁹⁾ *est autem* zu Beginn des Hauptsatzes [vgl. St. 2756 = D. H. IV. 254]⁶⁰⁾, St. 2827 [= D. H. IV. 327] *quia talis fuit peticio, in qua honor esset deo et episcopi*, St. 2752 [= D. H. IV. 249] *cuius series talis est*, St. 2757 [= D. H. IV. 255]⁶¹⁾ *Data* Ort Tag. Danach ist es immerhin nicht ausgeschlossen, daß wir Gottschalk als Verfasser der Servitiumbestellung in Anspruch nehmen dürfen.

⁵⁶⁾ [Vgl. Anm. 26.]

⁵⁷⁾ [Außer der notariellen Kopie von 1566 Juni 12 überliefern die Abschriften *Datum.*]

⁵⁸⁾ Vgl. über ihn Carl Erdmann und Dietrich v. Gladiß, Gottschalk von Aachen im Dienste Heinrichs IV., DA 3 (1939) S. 115 ff.

⁵⁹⁾ [Nach der Vorbemerkung zu D. H. IV. 255 wurde die Urkunde außerhalb der Kanzlei verfaßt; allenfalls der Corroboratio könnte eine von Adalbero A verfaßte Urkunde zum Vorbild gedient haben. Nach H. Bresslau, Urkunden der salischen Periode, in: Kaiserurkunden in Abbildungen (1881) S. 35 und Wilhelm Gundlach, Ein Dictator aus der Kanzlei Kaiser Heinrichs IV. (1884) soll D. 255 ein Diktat Gottschalks sein, vgl. dagegen aber Schmeidler, Kaiser Heinrich IV. S. 94 Anm. 2, dessen Urteil v. Gladiß sich offensichtlich angeschlossen hat.]

⁶⁰⁾ [*Dedimus autem.*]

⁶¹⁾ [Vgl. Anm. 59.]